

Leseprobe aus: von Au/Gade (Hrsg.), "Raus aus dem Klassenzimmer",
ISBN 978-3-7799-4376-1 © 2016 Beltz Verlag, Weinheim Basel
<http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-4376-1>

Teil I

Perspektiven aus der Forschung – international und national

Seit einigen Jahren ist ein wachsendes Forschungsinteresse an Outdoor Education in Ländern wie Schottland, Dänemark und Iowa (USA) zu verzeichnen. In Deutschland schien das Thema ‚Unterricht außerhalb des Klassenzimmers‘ längere Zeit ein Schattendasein zu fristen. Im Zuge der Einführung neuer Bildungspläne in verschiedenen Bundesländern wird über das Thema nun aber auch in Deutschland wieder häufig diskutiert. Dabei fällt auf, dass die Debatte oftmals ohne einen Blick über die eigenen (Länder-) Grenzen hinaus geführt wird. Dieser Blick kann jedoch eine wertvolle Orientierung bieten. Was wird in anderen Ländern unter Outdoor Education verstanden? Wie ist es gelungen und wie wird daran gearbeitet, Outdoor Education in den Schulalltag zu integrieren? Welche Herausforderungen sind länderspezifisch und welche übertragbar? Antworten auf diese und weitere Fragen sollen die Artikel aus Schottland, Dänemark und Iowa liefern, bevor wir den Blick nach Deutschland richten und Ansätze an den Universitäten Mainz, Halle und München sowie der Pädagogischen Hochschule Heidelberg kennenlernen.

Kapitel 1

„Outdoor Learning“ in Schottland¹

Ein Überblick

John Telford, Simon Beames, Beth Christie

John Telford

ist Dozent an der School of Education der University of Edinburgh. Er ist Programmdirektor für die Masterstudiengänge in Outdoor Education und Outdoor and Environmental Sustainability Education. Sein Forschungsinteresse beinhaltet soziologische und curriculare Perspektiven auf das Verständnis von Outdoor Education und Education for Ecological Flourishing.

Simon Beames

ist leitender Dozent in Outdoor Learning an der Moray House School of Education. Er hat über 50 Artikel in Magazinen, Journalen und Büchern veröffentlicht und selbst drei Bücher geschrieben: Understanding educational expeditions, Outdoor adventure and social theory und Learning outside the classroom.

Beth Christie

ist leitende Lehrbeauftragte in Outdoor and Environmental Education an der Moray House School of Education der University of Edinburgh. Sie ist Programmdirektorin für den Masterstudiengang Learning for Sustainability und Mitherausgeberin des Journal of Adventure Education of Outdoor Learning.

Outdoor Learning hat seit ca. 70 Jahren einen Beitrag zum Schottischen Bildungssystem geleistet, welches schon immer unabhängig vom Bildungssystem im Rest des United Kingdom ist und sich von diesem durchaus unterscheidet. Es gibt viele verschiedene Ansätze und Traditionen die das umfassen, was man unter Outdoor Learning verstehen kann. Das hat zur Folge, dass es sehr schwierig ist zu definieren, um was es sich genau handelt und was Outdoor Learning genau erreichen soll (Nicol, 2002, S. 29). Man kann jedoch sagen, dass Outdoor Learning in Schottland genauso wie im gesamten United Kingdom seit den 1950er Jahren von einem Ethos der persön-

1 Aus dem Englischen von Christoph und Uta Gade sowie Jakob von Au. Der Originaltext ist bei den Herausgebern erhältlich.

lichen und sozialen Entwicklung dominiert wurde. Die Wurzeln dieser beherrschenden Traditionen liegen in der Ideologie und dem Wirken von einflussreichen Personen und Organisationen wie Kurt Hahn, Outward Bound und den Scouts (Anm. der Red.: vergleichbar mit den Pfadfindern in Deutschland).

Geformt, geführt und mit Leben gefüllt wird die Entwicklung des Outdoor Learning seit 50 Jahren von einem selten deutlich artikulierten, aber allgemein geteilten kulturellen Verständnis, das durch Vorstellungen von romantischer Transzendenz, „muscular Christianity“ und militaristischem Kolonialismus getragen wird. Dabei handelt es sich um den Glauben, dass der physische Kontakt mit der Natur, im Idealfall mit der natürlichsten und wildesten Form, zwangsläufig ein moralisch und geistig verfeinerndes Erlebnis sei. Als Resultat entwickelte sich die schottische Outdoor Education (wie sie damals genannt wurde) vor allem in Form von Ausbildung von Erwachsenen – unter ihnen viele qualifizierte Lehrer – die dadurch befähigt werden sollten, junge Menschen zu abenteuerlichen Erfahrungen an den „wilden“ Orten des Vereinigten Königreichs – Felsen, Seen, Bergen, Hügeln und Meer – zu führen.

In den 1960-1980er Jahren gab es eine Periode der schnellen Verbreitung. Viele Ortsbehörden kauften Anwesen in den eher ländlichen Gegenden des United Kingdom und wandelten sie, um ihren Schülern Outdoor Education Erlebnisse bieten zu können, in Wohnheime um. Vor allem Schulen in der Gegend um Glasgow und Edinburgh konnten sich glücklich schätzen, von großen fortschrittlichen Investitionen profitieren zu können, welche die Einstellung von speziellen Outdoor Education Lehrern einschloss. Diese Lehrer arbeiteten an Schulen neben den normalen Angestellten und boten eine Vielfalt an Outdoor Learning-Möglichkeiten für Schüler an. Kürzungen des Bildungsetats führten jedoch in den 1980-1990er Jahren zum allmählichen Rückgang von Investitionen in Outdoor Learning. Outdoor Learning, scheinbar in das Bildungssystem integriert, hatte keinen lehrplanmäßigen Status. Als solches war es sofort betroffen, als Budget-Kürzungen gemacht werden mussten. Befürworter der Vorteile von Outdoor Learning für Schüler waren sich bewusst, dass die Regierung wegen des Fehlens unterstützender Argumenten durch bildungstheoretische oder empirische Beweise Outdoor Learning wenig Sympathie entgegengebracht.

Das Resultat dieser Vergangenheit war, dass man in den frühen 2000er Jahren Outdoor Learning im Allgemeinen als kurzweilige, adrenalinreiche abenteuerliche Aktivitäten wahrnahm, die von einem qualifizierten „Outdoor Instrukteur“ geführt wurden. Diese Aktivitäten fanden stets in einiger Entfernung von der Schule statt, waren nicht Teil des Lehrplans und erforderten häufig einen beträchtlichen finanziellen Beitrag der Eltern. Die Benutzung des Begriffs „Instrukteur“ anstatt „Lehrer“ oder „Erzieher“ zeigt die un-

klare Beziehung zwischen Outdoor Learning und der generellen Bildung durch die Schule. Der Begriff Instrukteur wird assoziiert mit (Sport-)Trainern und einem sehr hierarchischen Leistungs- und Machtverhältnis, das im Gegensatz zu modernem Lernen und Lehren steht. Zusammenfassend kann man sagen, dass Outdoor Learning nicht Teil des allgemeinen Bildungssystems war und sich von dessen Zielen und Vorgehensweisen unterschied.

Curriculum for Excellence und Outdoor Learning

2004 stellte Schottland einen komplett neu überarbeiteten Lehrplan vor, den CfE (Curriculum for Excellence). Der CfE gilt für alle Schüler im Alter zwischen 3–18 Jahren und soll durch einen flexibleren und interdisziplinären Lehrplan einen stärker schülerzentrierten, ganzheitlichen Ansatz von Lernen und Lehren unterstützen. Das Herzstück dieses Lehrplans ist die Intention, vier Bereiche zu stärken: erfolgreiche Lernende, selbstbewusste Individuen, verantwortungsbewusste Bürger und effektive Mitgestaltende (Scottish Government 2004). Es ist nicht schwer zu erkennen, dass Outdoor Learning zu diesen vier Bereichen sehr viel beisteuern kann.

Etwa 2004 wurde auch der Begriff *Outdoor Learning* von der schottischen Regierung übernommen um den vorher verwendeten Begriff *Outdoor Education* zu ersetzen, da letzterer allgemein mit einem veralteten Konzept von Bildung und Natur assoziiert wurde. Ab diesem Punkt wurde Outdoor Learning als pädagogisches Konzept gesehen – oder als Möglichkeit, die Vorgehensweise zu verbessern, mit der bestimmte Lehr- und Lernziele erreicht werden sollen.

Die Struktur von Outdoor Learning kann man sich als vier konzentrische Kreise vorstellen. Es existieren vier „Zonen“ des Outdoor Learning, wobei das Schulgebäude dezidiert den Mittelpunkt bildet. Außerhalb des Schulgebiets befindet sich die Umgebung bzw. das Viertel, welches zu Fuß oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln erkundet werden kann. Tagesausflüge führen oft etwas weiter weg und benötigen in der Regel eine Form des Gruppenverkehrs. Aufenthalte in Outdoor Zentren und kulturelle Ausflüge und Expeditionen, die eine Übernachtung außer Haus beinhalten, bilden die vierte Zone und bergen einige Herausforderungen. Zum Beispiel muss jeder notwendige Transport, jede Unterkunft, die Ausrüstung, das Essen und die Unterweisungen bezahlt oder von den Angestellten der Schule übernommen werden.

Auch wenn diese vier Bereiche alle ein enormes Potential haben um Lernvorgänge aus den verschiedenen Bereichen des Curriculums auszulösen, kann man sich darüber streiten, ob man nicht erst ein Verständnis und eine Wertschätzung für die Orte entwickeln muss, die näher am Wohnsitz liegen,

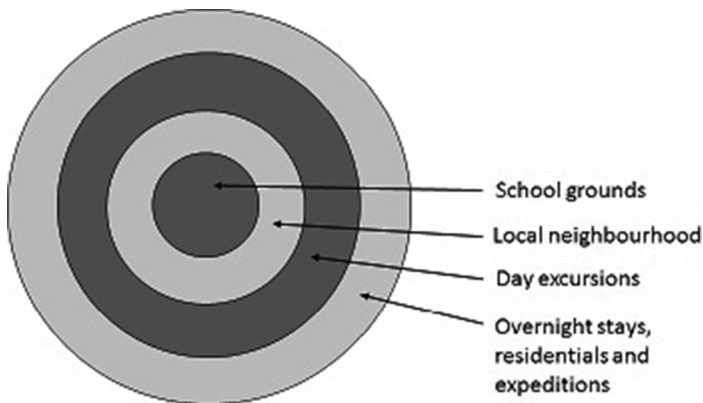


Abb. 1. Die verschiedenen Spektren von outdoor learning (Beames, Higgins, & Nicol, 2011)

bevor man Ausflüge organisiert, die an entlegene Orte führen. Schulgelände sind oft reich an interessanten kulturellen und ökologischen „Hotspots“ und die unmittelbare Schulumgebung hat große Relevanz im Leben der Schüler. Immerhin ist das der Ort, an dem der größte Teil des formalen, aber auch des informellen Lernens und Spielens stattfindet. In den meisten Fällen bauen Outdoor-Learning-Erfahrungen aufeinander auf. Die vier Zonen sollten demnach als ineinander übergehend und nicht als streng unterteilt betrachtet werden.

Im Laufe der Jahre wurden Verbindungen zwischen Lehrplanzielen und Outdoor Learning von der schottischen Regierung herausgearbeitet (Taking Learning Outdoors (2007)) und 2010 wurde ein wegweisendes Dokument veröffentlicht: das Curriculum for Excellence through Outdoor Learning. Dieses Dokument legte effektiv fest, dass es sich bei Outdoor Learning um einen Anspruch handelt und nicht um eine Option und dass der Bildungsweg für jedes Kind in Schottland Möglichkeiten beinhalten müsse, eine Serie von geplanten Outdoor Learning Erfahrungen zu machen: „[...] the journey through education for any child in Scotland must include for a series of planned, quality outdoor learning experiences“ (p.5).

Seit 2010 ist die Unterstützung für Outdoor Learning enorm gewachsen: Bücher wurden veröffentlicht (Beames, Higgins, und Nicol, 2011; Robertson, 2014), beliebten Lehrer-Blogs entstanden (z. B. „I’m a Teacher, get me outside here!“; „Stories in the Land“), empirischen Studien wurden veröffentlicht (Christie, Beames, Higgins, Ross und Nicol, 2014), immer mehr kommerzielle Fortbildungen für praktizierende Lehrer wurden angeboten und viele weitere Hilfen, unter anderem durch die Websites der Schottischen Regierung und durch weitere Informationshefte (z. B. „Building your curriculum outside and in“, Education Scotland, 2013).

Der Stand der Forschung

Trotz der langjährigen Verbindung zwischen Outdoor Learning und der normalen schulischen Ausbildung war das Forschungsinteresse auf diesem Gebiet sehr gering. Die erst vor kurzem durch die enge Zusammenarbeit mit dem CfE entstandene Prominenz von Outdoor Learning hat das akademische Interesse jedoch geweckt.

Im letzten Jahrzehnt hat sich die Forschung vor allem auf Outdoor Learning in Vorschulen und Grundschulen fokussiert, während die Bildung im Sekundarbereich nur wenig Beachtung fand. Historisch war die Sekundarstufe nur schwer zu erreichen durch die Problematik der starren Abgrenzungen von Schulfächern, von festen Stundenplänen und dem Hinarbeiten auf Klausuren, welche insgesamt die Möglichkeiten von Outdoor Learning stark limitierten. Die Einführung der „Broad General Educational Phase“, einem zentralen Element des CfE, das die Altersstufen von 3–14 einschließt, bietet jedoch größere Flexibilität sowohl innerhalb der Fachgrenzen als auch zwischen den Fächern selbst. Deshalb ist in Schottland der Rahmen und die Möglichkeiten für Outdoor Learning in der Sekundarstufe, vor allem in der S1–S3 Phase (etwa 11–14-Jährige), günstig und jüngste Studien haben gezeigt, dass es auch ein großes Interesse unter den Lehrern an einer solchen Entwicklung gibt (Christie et al., 2014).

Im Großen und Ganzen hat sich die Forschung in Schottland vor allem auf die Ausrichtung und den Ausbau von Outdoor Learning fokussiert. Viele Studien haben ein wiederkehrendes Thema ausgemacht, das von Lehrern aller Bereiche vorgebracht wird: der Mangel an Selbstbewusstsein beim Thema Outdoor Learning und die Schwierigkeiten, die Lehrer erfahren, wenn sie versuchen, Kinder aus dem Klassenzimmer zu bekommen (Beispiel, Mannion, Fenwick und Lynch, 2013). Interessanterweise bleibt dieser Aspekt trotz der gesteigerten Unterstützung und Anleitung durch die schottische Regierung bestehen. Trotz der klaren Unterstützung durch die Regierung bleiben tiefer liegende Probleme unverändert, die mit mangelnder kollegialer Unterstützung auf allen Ebenen zusammenhängen und die Natur und Qualität der Entwicklung zu beeinflussen scheinen.

Dies lässt zwei Problematiken erkennen: Erstens die Notwendigkeit, die Lehrer der Grund- und weiterführenden Schulen davon zu überzeugen dass sie nicht länger eine einsame, isolierte Stimme sind, sondern ein Teil einer wachsenden Bewegung, die eine zunehmend größere Basis an Unterstützung und Anleitung hat. Und zweitens die Unerlässlichkeit, unterstützende und vernetzende Herangehensweisen innerhalb und zwischen Schulen und über den formellen Bildungsrahmen hinaus zu externen Umweltorganisationen zu entwickeln. Insgesamt bringen solche strategischen Ansätze zur Planung von Outdoor Learning erfahrenere und unerfahrene Lehrer zusammen. Das

sollte neuen Lehrkräften Beruhigung verschaffen und gleichzeitig zukünftige Lehrer durch einen Prozess der Kollegialität und Reflektion dazu ermutigen, eigene Erfahrungen zu machen. Schottlands Minister für Bildungsentwicklung und Outdoor Learning und ein vor kurzem ernannter Entwicklungsminister für Nachhaltiges Lernen koordinieren diese Netzwerk - Initiativen auf nationaler Ebene.

Wenn man den Blick über die formale Bildung hinaus schweifen lässt, kann man weitere unterstützende Argumente für Outdoor Learning aus Empirik und Theorie in der breiten und weiter wachsenden Forschungsgemeinschaft in Schottland finden. Diese reichen vom Interesse an Gesundheit und Wohlergehen, an städtischer und ländlicher Gestaltung, an Umwelt- und Gesellschaftsentwicklung bis zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (siehe Burns, 2011; Ward Thompson, 2013; Pearce, 2013; Astell-Burt, Mitchell und Hartig, 2014).

Außerdem haben viele der Behörden und Organisationen, die sich der Verwaltung, dem Schutz und dem Erhalt der Landschaft und des Natur- und Kulturerbes Schottlands verschrieben haben, Leitfäden und Bildungsangebote entwickelt, um diejenigen zu unterstützen, die an von diesen Einrichtungen geschützten Orten lehren und lernen möchten. Schottlands Nationalparks zum Beispiel arbeiten eng mit Grund- und Sekundarschulen zusammen, um neue von Lehrern geleitete Projekte anderen Lehrern wie auch Vertretern anderer Fachgebiete zu präsentieren. Solche gemeinschaftlichen Ansätze demonstrieren, was bereits erreicht worden ist und was noch möglich ist und bieten einen Nährboden für weitere Forschung.

Fazit

Die Reise von einer innovativen Bildungsvision über eine Strategieentwicklung hin zur Aufnahme in die „alltägliche Praxis“ kann lang und kurvenreich sein. Ermutigender Weise gab es eine nachhaltige Unterstützung durch die höchsten politischen Ebenen, ohne welche der bisherige Fortschritt nicht möglich gewesen wäre. Der Kabinettssekretär für Bildung und Lebenslanges Lernen sagte vor kurzem, dass Outdoor Learning ein entscheidender Teil des CfE sei und dass es ein wesentlicher Bestandteil einer nachhaltigen Herangehensweise durch das Schuljahr hinweg sein sollte: „Outdoor Learning is a key component“ of Cfe an that it should be „an integral part of a sustained approach throughout the school year“ (Russel, 2014, pp. 1–2). Ebenso ermutigend ist, dass das General Teaching Council of Scotland vor kurzem die Anforderungen für die Registrierung als Lehrer, ausgehend von der Ausbildung angehender Lehrer (Bachelor of Education oder Postgraduate Diploma in

Education) bis hin zu den laufenden Erneuerungen für schon praktizierende Lehrer, überarbeitet hat.

Um ihre Lehrlizenz in Schottland zu bekommen bzw. zu behalten, müssen alle Lehrer – unabhängig von Fach oder Klassenstufe – zeigen, dass sie die Werte und Prinzipien des Lernens für Nachhaltigkeit in ihren alltäglichen Unterricht einbinden. Bildung für Nachhaltigkeit wurde als Drei-Säulen-Modell entworfen. Sie beruht auf „Globalem Bürgertum“, „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ und „Outdoor Learning“.

Die Kombination aus den Veränderungen im schottischen Lehrplan, verkörpert im CfE, und der Veränderung der Registrierung von Lehrern sollte, wenn sie von der Lehrgemeinschaft akzeptiert wird, einen kulturellen Wandel innerhalb des Lehrberufs hervorrufen. Offensichtlich braucht dies Unterstützung und wir befinden uns im Moment in einer Phase, in der Kurse und Programme entwickelt werden, die die Ausbildung und die Erfahrungen bieten, die nötig sind, damit Lehrer diese politische Vision verwirklichen können.

Literaturhinweise

Tipps zum Nachlesen

- Beames, S., Higgins, P. & Nicol, R. (2011). Learning outside the classroom. London: Routledge.
- Robertson, J. (2014). Dirty Teaching: A beginners guide to learning outdoors. Wales: Independent Thinking.
- Waite, S. (Ed) (2011). Children learning outside the classroom: From birth to eleven. London: Sage.

Tipps zur Vertiefung

- Roberts, J. (2012). Beyond learning by doing: Theoretical currents in experiential education. New York: Routledge.
- Smith, G. & Sobel, D. (2010). Place and community based education in schools. New York: Routledge.
- Wattchow, B. & Brown, M. (2011). Pedagogy of place: Outdoor education for a changing world. Melbourne: Monash.

Internetadressen

- I'm a teacher, get me outside here; <http://creativestartlearning.co.uk/blog/>
- Outdoor Journeys; <http://outdoorjourneys.org.uk/>

Weitere Literaturangaben

- Astell-Burt, T., Mitchell, R. & Hartig, T. (2014). The Association between green space and mental health varies across the lifecourse. *Journal of Epidemiology and Community Health*, 68(6), 578–583.
- Burns, H. (2011). How supportive environments generate good health. In S.J. Marr, S. Foster, C. Hendrie, E.C. Mackey, & D.B.A. Thompson (Eds.), *The changing nature of Scotland* (pp.125–132). Edinburgh: TSO Scotland.
- Christie, B., Beames, S., Higgins, P., Nicol, R. & Ross, H. (2014). Outdoor Learning provision in Scottish Schools. *Scottish Educational Review*, 46(1), 48–64.
- Mannion, G. Fenwick, A. & Lynch, J. (2013). Place-responsive pedagogy: learning from teachers' experiences of excursions in nature. *Environmental Education Research*, 19(6), 792–809.
- Nicol, R. (2002). Outdoor education: Research topic or universal value? Part one. *Journal of Adventure Education and Outdoor Learning*, 2(1), 29–41.
- Pearce, J. (2013). An environmental justice framework for understanding neighbourhood inequalities in health and well-being. In M.Van Ham, D. Manley, D. Maclennan, N. Bailey, and L.Simpson (Eds), *Neighbourhood effects or neighbourhood based problems? A policy context* (pp. 89–111). Dordrecht: Springer Press.
- Ward Thompson, C. (2013). Activity, exercise and the planning and design of outdoor spaces. *Journal of Environmental Psychology*, 34, 79–96.
- Education Scotland. (2013). Outdoor Learning. Online at <http://www.educationscotland.gov.uk/learningteachingandassessment/approaches/outdoorlearning/index.asp>
- Education Scotland. (2013). Building your curriculum outside and in. Online at http://www.educationscotland.gov.uk/images/building_your_curriculum_outside_in_tcm4-656470.pdf
- Learning and Teaching Scotland. (2007). Taking learning outdoors. Online at http://www.educationscotland.gov.uk/Images/TknLrnOutA4_tcm4-402066.pdf
- Learning and Teaching Scotland. (2010). Curriculum for excellence through outdoor learning. Online at http://www.educationscotland.gov.uk/Images/cfeOutdoorLearningfinal_tcm4-596061.pdf
- Russell, M. (2014). Response from the Cabinet Secretary for Education and Lifelong Learning. Retrieved from: http://www.scottish.parliament.uk/S4_EducationandCultureCommittee/Inquiries/Learning_for_Sustainability_-_outdoor_learning_-_Response_to_Committee_-_21_March_2014.pdf
- Scottish Government. (2004). A curriculum for excellence. Edinburgh: Scottish Government. Online at <http://www.scotland.gov.uk/Publications/2004/11/20178/45862>